

Caro Trischler
When You Know You Know

Es muss ein ganz besonderer Moment gewesen sein, als Caro Trischler diese Zeile zu Papier brachte. When you know you know. Diese Redewendung beschreibt das intuitive Gefühl, im rechten Augenblick am richtigen Platz zu sein, die tiefe Überzeugung, dass man angekommen ist. Eine richtige Entscheidung für Caro war, für das zweite Album eigene Songs zu schreiben. Das hat Zeit gebraucht. „Und manchmal auch Unterstützung, um zu sich selbst zurückzufinden“, ergänzt Caro. „Wenn man dieses tief verankerte Gefühl der Sicherheit, des Bauchgefühls einmal wiedererlangt hat, ist es wie ein Zeichen, dass alles zur richtigen Zeit passiert. Dabei kommt die Überzeugung von innen, nicht von außen.“
When You Know You Know.

2020 veröffentlichte Caro ihr Debütalbum „North e Sul“. Ein musikalischer Trip mit Soul, Jazz und Country von Nord- bis nach Südamerika zur brasilianischen Musik. Dafür hatte sie mit Pianist und Produzent Ulf Kleiner ihre absoluten Lieblingssongs zusammengestellt, für sich adaptiert, arrangiert und aufgenommen. Obwohl die Originale von großen Namen wie Glen Campbell, Harry Nilsson, Tom Jobim oder Elis Regina stammten, gelang es den Beiden, die Songs so persönlich zu interpretieren, dass sie sich wie eigene Lieder anfühlten. Und bei ihnen funktionierte sogar, aus dem Nebeneinander von Country, Folk, Soul, Blues, Bossa Nova und Música Popular Brasileira einen stimmigen, harmonischen Genremix wie aus einem Guss zu formen. Dieser eigenen Mischung sind sie beim zweiten Album treu geblieben.

Über einen Zeitraum von zwei Jahren entstanden die eigenen Stücke. Schritt für Schritt wie Caro berichtet. „Ich habe zwar mit zwölf Jahren schon Songs geschrieben, aber ich habe mich lange nicht als Songwriterin gesehen.“ So begab sie sich auf eine lange Reise. „Welche Themen sind wirklich singenswert, wie kann ich Songs schreiben, die genauso schön sind, wie die Lieder, die ich liebe?“. Sie ließ sich viel Zeit, bis zwölf Stücke zum Aufnehmen bereit waren, davon zehn eigene von Trischler/Kleiner gemeinsam komponiert. Die Songtexte stammen von Caro. Auch wenn sich alle bewährten Bestandteile von „North e Sul“ auf „When You Know You Know“ wiederfinden lassen, etwa Folkelemente und Bluesfeeling, möchte Caro die Musik als Jazz verstanden wissen. Das setzt aber ein Jazzverständnis voraus, Rickie Lee Jones, Joni Mitchell, Tom Jobim und sogar Steely Dan eine Jazznähe zu attestieren. Melody Gardot und Norah Jones gehören mit ihren Interpretationen von Jazz zu Caros Vorbildern.

Für die Produktion von „When You Know You Know“ haben Caro Trischler (Gesang, Gitarre) und Ulf Kleiner (Flügel, Fender Rhodes, Wurlitzer Piano), neben ihrem langjährigen Drummer Max Jentzen mit seinem subtilen Reisigbesensound, längst mit Caro und Ulf zu einer Einheit verschmolzen, noch befreundete Musiker und Musikerinnen eingeladen. Gitarrist Ali Neander (in seinem Organ Quartet singt Caro auch) steuerte bei einigen Songs satte Bluesriffs und zwei lässige Soli bei, Bassist Hanns Höhn spielt im besten Sinne sparsam und ist selbst in kurzen Soli höchst virtuos, Gitarristin Zélia Fonseca überzeugt mit nuancierten und variantenreichen Akkorden bei „Nuvens de Açúcar“ und die quirlige Angela Frontera verkörpert die multiethnische rhythmische Vielfalt Brasiliens am Schlagzeug bei „Nuvens de Açúcar“ und „Avó“, unterstützt in vielen anderen Stücken mit einfallsreicher Percussion und setzt sogar Wasserplätschern rhythmisch ein. Dass die beiden Brasilianerinnen dabei sind, empfindet Caro als „ein unfassbares Geschenk“. Ein doppelter Ritterinnenschlag. Imposante Streicherarrangements runden das Klangbild in zwei Stücken der Platte ab.

„**When You Know You Know**“ als Opener und Titelgeber des Albums ist ein mitreißendes Stück im 70er-Jahre-Sound, getragen vom pulsierenden Fender Rhodes (Baujahr 1974) im Stile der Crusaders („A Ballad For Joe“), einem weichen, fetten Schlagzeugbeat und Caros warmer, luftiger Stimme. Willkommen auf dem Highway, auf dem auch schon die Doobie

Brothers und Michael McDonald unterwegs waren. Straight und eingängig bis zur Bridge, die plötzlich den Rhythmus ändert, leicht anzieht und spielerisch die schönen Bilder enthüllt: „As spring knows when winter's finally reaching for his coat
Larks and cranes and white and black storks gliding towards home
And as spring knows when winter's yawning tiredly at the clock
As I love you and nothing's ever, not even time will make it stop...“
Um dann zurückzukehren zum positiven Chorus: When You Know You Know.

„**Honey**“ ist alles andere als ein Liebeslied. Es richtet sich an alle, die mit gut gemeinten Ratschlägen glänzen wollen, die dann in Aussagen gipfeln wie „Du solltest Deine Frisur, Deine Kleidung, Deine Band und Deine Musik ändern ... und an Deinen Tanzkünsten arbeiten.“ Der lässige Halftime-Backbeat-Blues mit einem eingängigen Gitarrenriff ist die passende Antwort auf derart übergriffiges Verhalten. Dazu die süße, süffisante Bridge, getragen vom Soulvibe des E-Pianos: „I know wonderful men, you're different from them...“ Treffer, versenkt.

„**Summer**“, diese so beschwingt klingende Komposition ist wie ein Zwiegespräch. „Es handelt von dem Sommer und den ersten Monaten nach dem Tod meiner Mutter, von meiner unbeschreiblichen Trauer und dem Versuch, den Verlust zu verarbeiten. In dem Song steckt mein Wunsch nach einer Art von spiritueller oder emotionaler Erklärung. Er verbindet ganz persönliche Momente mit meiner Mama und ist nicht nur traurig, sondern hat auch eine Art Schönheit“, erläutert Caro. Sie begleitet sich mit Gitarre und die Intimität dieses Stückes wird durch das Streichquartett-Arrangement nur noch intensiver.

Zwei Songs hat Caro in portugiesischer Sprache geschrieben. Seit sie sich in „Luiza“ von Antonio Carlos Jobim verliebte, gehört brasilianische Musik zu ihren wichtigsten Inspirationsquellen, ist Futter für die Seele der Sängerin. Schreibt sie ohnedies auf Englisch in wunderschönen Bildern, sind die portugiesischen Zeilen etwa noch poetischer? „Eine gute Frage“, überlegt sie kurz. „Ich glaube, ich traue mich da mehr in Bildern zu denken, weil ich sie nicht als so plakativ empfinde.“ In „Nuvens de Açúcar“ heißt es:

„Im Meer schwimmt ein Fisch und im Sand du und ich
Aber Zuckerwolken sind nicht echt, nichts ist real
Hätte ich eine Leiter, könnte ich hinaufklettern
Wir essen eine Wolke. Ich bestimme, was echt ist
Die Uhr hat keine Zeiger, es ist niemals Schlafenszeit...“

„**Nuvens de Açúcar**“ (Zuckerwolken) nennt Caro ein „tanzbares Schlaflied“ voller sanfter Absurditäten. Beschrieben wird eine traumhafte, surreale Welt, in der Realität und Fantasie miteinander verschwimmen. Der Text ist Produkt von Tagträumereien, die Szenerie findet mit Freunden am Strand, an einem imaginären Ort in Portugal, in einem Haus, das Caro in ihren traumhaften Vorstellungen gebaut hat, statt.

Die behutsame Pianoballade „**Overcoming's Overdue**“ handelt von dem komischen Gefühl, das man manchmal zu vergangenen Beziehungen hat. „Sie suchen dich noch heim, obwohl man doch eigentlich schon über sie hinweg zu sein scheint. Es geht um die unerklärlichen Lücken, die Personen hinterlassen können. Ich wundere mich über mein Gehirn und die Mechanismen, die es so hat.“ Ein Schwebezustand, der in den Slide Guitar-Glissandos im Dialog mit fast impressionistischem Piano seinen Ausdruck findet.

In „**I Wish A Could Go Back**“ erinnert Caro daran, wie sie als kleines Mädchen auf der Rückbank des Autos die Mutter mit Fragen löcherte, aber auch die Grundschullehrerin zur Weißglut brachte mit ihrem Wissensdurst. „Es geht um die Entzauberung meiner Welt, um die verlorene Unschuld der Kindheit und den Wunsch, die naive Perspektive zurückzugewinnen.“ Der Sound ist hier eher roh, ungefiltert. In der ungehemmten Energie der Soli von Ali und Ulf stecken Wut und Weltschmerz.

„**Neither Here Nor There**“ beschäftigt sich damit, wie man in einer Freundschaft zu passiv wird, sich überrannt fühlt und immer kleiner wird. Das Fazit lautet: Nie wieder passiert mir das. Das Stück beginnt mit Caro allein im Dialog mit ihrer alten, geliebten Guild-Gitarre und gipfelt in einem Outro à la Vulfpeck meets James Taylor.

„**Lamento pra M**“ kommt ganz ohne Worte aus und belegt, wie die Sängerin lautmalerisch gemeinsam mit ihrer Gitarre Geschichten erzählen kann.

„**Avó**“, das zweite portugiesisch getextete Stück hat Caro ihrer Oma gewidmet und ist wie die meisten Texte autobiografisch und sehr persönlich, ja privat. Sie scheut sich nicht, ihrem Publikum sehr nahe zu kommen. „Es geht auch um die bittersüße Erkenntnis, dass wir Menschen, die wir lieben, oft idealisieren, aber die Liebe, die wir für sie empfinden bleibt trotzdem tief und bedeutend, selbst wenn die Realität nicht perfekt ist“, musste Caro lernen. Auch hier sorgen die Streicher für einen Höhepunkt. Das Stück ist sehr getragen bevor es sich am Ende zum Outro hin in einer neuen Tonart entfaltet und die Streicher zusammen mit Caro die Melodie im 60's Style spielen bzw. summen.

Der Steely Dan-Hit „**Do It Again**“ ist auch ein gefeiertes Highlight bei allen Auftritten und eine von zwei Coverversionen. Hier wechselt Ulf zum Wurlitzer Piano, das auch in einem lässigen, energievollen Solo einen Counterpart zur Gitarre im Original von 1972 liefert.

Auch die zweite Coverversion des Albums, „**Little Black Rain Cloud**“ der berühmten Sherman Brothers, geht zurück in die Kindheit. „Meine Eskapismusseite“, lacht Caro, die mit ihrem Bruder liebend gerne alte „Winnie The Pooh“-Filme guckte. Ein aufmunternder, ermutigender Song und ein schönes Beispiel dafür, wie Caro und Ulf im Duo funktionieren: Piano und Rhodes lassen eine sanft schwebende, niemals ruhende Wolke entstehen, dabei den Platz vorbereitend, den Caros sanfte Stimme wenig später einnimmt.

Bleibt das Albumfinale „**Cheesin**“. Das ist schon vom Titel her eine Hommage an George Bensons „Breezin“, in einem „Bob Ross state of mind“ wie es in den Lyrics heißt. Fast ein Partysong. „Die Schattenseiten des Lebens schleichen sich an mich heran. Solange du bei mir bleibst, lächle ich sie alle weg.“ Feinsinnig und funky das Rhodes, die Gitarre wieder mit einem schönen Riff-Rhythmus, Bass und Drums legen ein weiches, doch wuchtiges Fundament für Caros Erzählung bevor die Band nach einem scheinbaren Songende den Schlussbogen spannt, auf dem Ali im Duett mit Caro tänzelt. „Cheesin“ ist eine Botschaft an die Liebsten.

Genau dieses Gefühlsspektrum vermag Caro mit ihren unterschiedlichen Stimmfarben zum Ausdruck zu bringen. Weil sie, die Jazzgesang in Mainz studiert hat, ihr Instrument souverän einzusetzen weiß. Die Musik ist von leiser Intensität, so liest man immer wieder in Kritiken, unaufdringlich, dabei präsent und eindringlich. Caro klingt mal zart und fast zerbrechlich, dann eher tief und dunkel. Was ihr in allen Facetten gelingt, ist das Publikum zu erreichen und zu berühren. Die Musik kann tröstend sein, wie eine Umarmung wirken. Ganz ohne Kalkül. „Meine Musik muss mir gefallen, dann kann sie auch anderen gefallen“, ist die Formel. Und wenn sie gefällt, fühlt sich auch das Publikum in diesem Moment zur richtigen Zeit am richtigen Ort. When You Know You Know.